

University of Ottawa, Kanada: Wintersemester 2019

Vorbereitung und Formalitäten

Während meines Bachelorstudiums an der Universität Bremen hatte ich bereits ein Auslandssemester sowie ein Auslandspraktikum in Australien absolviert. Damals bin ich als Freemover ins Ausland gegangen, habe mir also alles selbstständig organisiert. Australien war für mich schon immer ein Wunschziel und die fehlenden Partnerschaften der Uni Bremen für meinen Fachbereich machten diese Entscheidung notwendig. Am Rande bemerkt: Wenn ihr ein Traumziel habt und das Geld aufbringen könnt, traut euch, auch Freemover werden! Abgesehen von den (je nach Land sehr hohen!) Studiengebühren, habe ich kaum einen Unterschied bei Umfang und Komplexität der Planung wahrgenommen.

Nach meiner unschätzbar bereichernden ersten Auslandserfahrung stand für mich schnell fest, dass ich auch im Masterstudium noch einmal an einer ausländischen Universität studieren möchte. Diesmal fiel mir die Entscheidung für ein Gastland deutlich schwieriger. Um meine Studieninteressen weiterzuverfolgen und mein Profil zu schärfen, wollte ich noch einmal in einer ehemaligen englischsprachigen Siedlungskolonie Indigene Studien studieren. Im Detail klickte ich mich durch die Kursangebote der amerikanischen und kanadischen Partneruniversitäten der Uni Bremen, durchforstete aktuelle und alte Vorlesungsverzeichnisse. Da jede Universität ihren Onlineauftritt anders gestaltet, kann dies sehr mühselig sein. Zudem gibt es keine Garantie, dass ein bestimmter Kurs im entsprechenden Semester tatsächlich angeboten wird. Dennoch lohnt es sich, um die Uni mit dem spannendsten Angebot ausfindig zu machen.



Parlamentsgebäude in Ottawa

Für meine Bewerbung an der University of Ottawa gab es zwei verschiedene Fristen: Zunächst musste ich mich an der Uni Bremen für den Austauschplatz bewerben. Da diese Bewerbung nur einmal im Jahr möglich ist, war diese Frist bereits im Januar 2018, also genau ein Jahr vor Beginn meines Aufenthaltes. Um Stress zu vermeiden, ist es daher ideal, circa 1,5 Jahre vorher mit der Planung zu beginnen. In Kanadas Hauptstadt gelegen, bietet die University of Ottawa jeweils die Hälfte ihrer Kurse auf Englisch und Französisch an. Da ich zweisprachig studieren wollte, benötigte ich für beide Sprachen einen offiziellen Sprachnachweis. Die kanadischen Universitäten sind hierbei sehr streng: Obwohl das DELF Zertifikat (Französisch) offiziell ein Leben lang gültig ist, akzeptiert die University of Ottawa nur Sprachzertifikate die nicht älter als zwei Jahre sind. Vor meiner ersten Bewerbung im Januar 2018 musste ich daher bereits beide offiziellen Sprachtests absolviert und die Ergebnisse vorliegen haben.

Nach einigen Wochen wurde ich von der Uni Bremen für den Austauschplatz angenommen und schickte dann in einem zweiten Schritt meine Bewerbungsunterlagen in digitaler Form nach Ottawa. Die endgültige Zulassung erfolgte erst im Mai 2018, zu einem Zeitpunkt, als die Kurswahl für reguläre Studierende bereits begonnen und die Deadline für eine Bewerbung für Student Housing bereits verstrichen war. Innerhalb weniger Tage sendete ich eine Liste der Kurse, die ich belegen wollte, an das International Office in Ottawa, von wo aus die Einschreibung nach Rücksprache mit den entsprechenden Instituten manuell vorgenommen wurde. Zeitgleich ließ ich mir von den Auslandsbeauftragten meines Fachbereichs in Bremen ein Learning Agreement unterschreiben.

Die University of Ottawa stattet alle internationalen Studierenden automatisch mit einer kostenpflichtigen Krankenversicherung, der UHIP aus, die kurz vor Semesterbeginn bezahlt werden muss. Da diese jedoch nicht alles abdeckt (Zahnärzte sind beispielsweise ausgenommen), schloss ich zusätzlich noch eine Reisekrankenversicherung ab. Für den Flug nach Ottawa kann es sich eventuell lohnen, einen mehrtägigen Zwischenstopp in New York einzulegen, da dies oft günstiger

ist als ein Direktflug von Deutschland in den Osten Kanadas. Für einen einsemestrigen Aufenthalt reicht eine reguläre electronic travel allowance (eTA). Ein Studierendenvisum ist nicht notwendig. Was ich vor meiner Ausreise nicht wusste: Anders als in Australien muss man bei der Einreise nach Kanada keinen Rückflug nachweisen. Dieser kann also später je nach Datum der letzten Prüfung und eventuellen anschließenden Reiseplänen gebucht werden. Auch ein kanadisches Bankkonto zu eröffnen ist nicht notwendig. Mit einer Kreditkarte kann fast überall bezahlt werden. Handyverträge in Kanada sind sehr teuer. Da ich sowohl auf dem Campus als auch in meiner Wohnung Wifi hatte, bin ich ohne kanadische SIM-Karte zurechtgekommen.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule



Am Freitag vor dem offiziellen Semesterbeginn bot das International Office eine verpflichtende Orientierungsveranstaltung für Austauschstudierende an. Da zum Wintersemester deutlich weniger internationale Studierende in Ottawa ankommen, handelte es sich dabei im Vergleich zum Herbstsemester um eine deutlich abgespeckte Version. Nach gerade einmal zwei Stunden und einem groben Überblick über die Angebote der Uni wurden wir wieder nach Hause geschickt. Am nächsten Abend lud das International Office zu einem Pizza- und Spieleabend ein, bei dem erste Bekanntschaften geknüpft wurden. Wir erstellten eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe, um uns für

zukünftige Unternehmungen zu verabreden. Mit um die 100 Mitgliedern garantierte uns diese Gruppe, dass wir nie allein losziehen mussten.

Einen Tag vor der Orientierungsveranstaltung versuchte ich bereits, meine Student ID abzuholen. Da ich damit früher dran war, als mich die Uni erwartet hatte, wurde ich mehrmals von einer Stelle an die nächste verwiesen, bevor ich den Ausweis in den Händen hielt. Sobald ich die richtige Stelle gefunden hatte, lief jedoch alles problemlos. Im Gegensatz zu all jenen, die ihre ID erst später abholten, musste ich nicht bis zu 45 Minuten warten, sondern bekam die Karte sofort ausgehändigt. Früh sein kann sich also durchaus lohnen! Das optionale Semesterticket kostet laut International Office für Austauschstudierende \$190. Es kursieren jedoch Gerüchte von Fällen, in denen diese Gebühr nie eingefordert wurde. Da ich das Ticket nicht zwangsweise brauchte, habe ich es nicht darauf ankommen lassen.

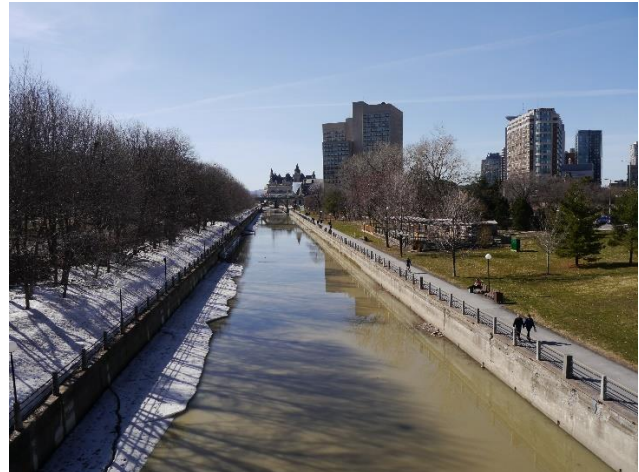
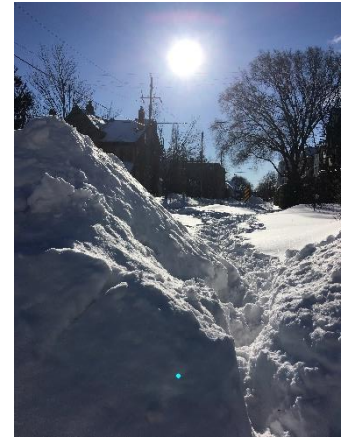


Omega Park

Das gesamte Semester über war das International Office immer für Fragen ansprechbar. Dokumente, wie das Learning Agreement, können am Empfang abgegeben und nach 24 Stunden unterschrieben wieder abgeholt werden. Außerdem organisierte das International Office regelmäßig Spieleabende und Ausflüge, beispielsweise zum Schneeschuhwandern in den Gatineau Park, zum Tiere Füttern in den Omega Park oder zum Rodeln nach Ange-Gardien. Die University of Ottawa hat zudem ein großes und leicht einsehbares Angebot an Clubs und Societies, die sich regelmäßig treffen oder zu Veranstaltungen einladen. Der Mitgliedsbeitrag, sofern er überhaupt eingefordert wird, ist absolut erschwinglich. Für mich boten die Clubs die beste Möglichkeit, nicht nur internationale, sondern auch kanadische Studierende kennenzulernen. Besonders empfehlenswert für internationale Studierende sind der Ski and Snowboard Club, der

wöchentliche Skitage organisiert, sowie der Outdoors Club und Parks Canada, die im Winter gemeinsam Schlittschuh laufen oder Schneeschuh wandern gehen.

Apropos Winter: Obwohl Ottawa südlicher liegt als Bremen, wird es im Winter sehr kalt! Wenn ihr euch wie ich für das Wintersemester entscheidet, solltet ihr euch im Klaren sein, dass die Temperaturen für einen Großteil der Zeit bei um die -20°C liegen werden, mit gelegentlichen Kältewellen, die sich inklusive Wind wie -38°C anfühlen können. Die unglaublichen Schneemengen lassen einen die Temperaturen aber schnell vergessen. Der Winter 2019 war ein Rekordwinter mit 50% mehr Schnee als üblich, sodass sogar die Uni für einen Tag geschlossen war. Zudem kommt ihr von Januar bis März in den Genuss der längsten natürlichen Eislaufbahn der Welt. Der Kanal erstreckt sich über 7,8km und wird jede Nacht gewatet. Wie still, leer und kahl die Stadt im Winter ist, fällt erst so richtig auf, wenn die ersten warmen Tage die Wiesen freilegen und Straßencafés öffnen.



Welche Angebote es demnächst auf dem Campus geben wird, ist im Moment sehr ungewiss, da die Student Union gerade abgewählt wurde. Während meines Semesters gab es unter anderem ein studentisch-geführtes Café, einen kleinen Supermarkt, einen Frauen- und einen Pride-Raum. Die Mensa funktioniert auf All-you-can-eat-Basis, was bedeutet, dass sie nicht für den alltäglichen Besuch geeignet ist, wenn man keinen Meal-Plan besitzt. Stattdessen sind mehrere Fastfood-Ketten auf dem Campus vertreten. Außerdem gibt es in jedem Gebäude Mikrowellen zum Aufwärmen von Mitgebrachtem, deren Standort sich sogar online herausfinden lässt. Zu besonderen Anlässen gibt es typisch kanadische Gerichte wie Poutine, Maple Taffy oder Beavertail auf dem Campus, letzteres sogar umsonst!



Kurswahl

In den Kulturwissenschaften ist die Anerkennung von Auslandsleistungen in der Regel kein Problem und die Bandbreite an möglichen Kursen sehr groß. Weder Ottawa noch Bremen haben mir hier Grenzen gesetzt. Ein Tipp für alle Masterstudierenden in den Geisteswissenschaften: Viele geisteswissenschaftliche Masterprogramme in Kanada sind forschungsbasiert und ähneln eher Mini-PhD-Programmen als unseren Mastern. Wenn die Masterkurse daher nur nichtssagende Namen wie „Current Topics of...“ tragen, schaut ruhig mal bei den Bachelorkursen. Wird dort eine Spezialisierung angeboten, die euch besonders interessiert, lässt sich das vermeintlich niedrigere Niveau vielleicht anderweitig ausgleichen. So habe ich beispielsweise mit meinen Auslandsbeauftragten vereinbart, dass ich die Bachelorkurse belegen darf, dafür aber weniger CP bekomme. Aber Achtung: Wenn ihr mindestens einen Masterkurs belegen wollt, müsst ihr euch an der University of Ottawa als Masterstudierende bewerben, sonst werdet ihr für diese Kurse nicht zugelassen.

Zum Zeitpunkt der Zulassung durch die University of Ottawa standen die Kurse bereits online und die Anmeldung für reguläre Studierende hatte bereits begonnen. Gerade für beliebte Kurse ist es daher wichtig, sich so schnell wie möglich nach der Annahme durch Ottawa mit der Kursliste zurückzumelden!

Meine Bilanz des Semesters fällt sehr gemischt aus. Zum einen habe ich inhaltlich viel dazugelernt, zum anderen regte das Vorlesungsformat der meisten meiner Kurse nur selten zum eigenständigen Nachdenken an und ließ keinen Raum für Diskussionen. Besonders im Vergleich zu meinen Kursen an der Uni Bremen, die vom ersten Bachelorsemester an größtenteils aus Seminaren bestanden, kam mir der Unterrichtsstil in Ottawa sehr verschult vor. Einen so großen Umfang an frontalem Input und so seltene Möglichkeiten zur kritischen Reflexion und Anwendung bin ich schlichtweg nicht gewöhnt. Während mir dies im Bachelorstudium wahrscheinlich noch gut gefallen hätte, fand ich es nun eher hinderlich für meinen Lernprozess.

Gerade auf Grund des oft sehr inputreichen Vorlesungsformats möchte ich allen, die sich lieber im Detail und kritisch mit einem Thema beschäftigen als es nur auswendig zu lernen, empfehlen, nur vier statt fünf Kurse zu belegen. Selbst für viele reguläre Studierende ist dies die Standardanzahl, da fünf Kurse mit jeweils zweiwöchentlichen Abgaben kaum zu meistern sind. Wenn man als internationale Studierende zusätzlich noch eine Eingewöhnungsphase benötigt und ab und zu etwas vom Land und der Stadt sehen möchte, ist ein leicht reduzierter Kursumfang die bessere Wahl. Hätte ich meine Kurse zu Beginn besser einschätzen können, hätte ich vermutlich einen wieder gestrichen, um mehr Zeit für die anderen vier zu haben. Die Fristen für Kurswechsel und -streichungen werden von der Uni rechtzeitig und klar kommuniziert. Zusätzlich zu den Reflexionen, Essays und Lesetagebüchern während des Semesters kamen in meinem Fall noch Midterm Exams und Final Exams hinzu – eine völlig neue Erfahrung, schließlich schreiben wir in den Kulturwissenschaften in Bremen in der Regel (fast) keine Klausuren.

Durch die zweisprachige Ausrichtung der Uni bietet Ottawa die Besonderheit, dass alle Prüfungsleistungen entweder auf Englisch oder auf Französisch absolviert werden dürfen. Dies gilt auch, wenn die Lehrenden es nicht ausdrücklich ankündigen! Diese Regelung hat es mir erlaubt, einzelne Antworten in einer französischen Klausur sowie spontane Mini-Abgaben während der Stunde auf Englisch zu verfassen, wenn mir das französische Vokabular hierfür fehlte. Auch an die Akzente meiner französischsprachigen Professorinnen gewöhnte ich mich schnell. Trotzdem war das zweisprachige Studium eine besondere Herausforderung.

Unterkunft

Bei der Suche einer Unterkunft in Ottawa haben mir Tipps und Hinweise einer Bekannten geholfen, die vor zwei Jahren dort war. Da die Zimmer des Studierendenwohnheims größtenteils eine minimale Mietdauer von 8 Monaten haben und zudem nur noch Plätze im Wohnheim für Erstsemester verfügbar waren, suchte ich mir eigenständig eine Unterkunft. Die Online-Plattform Kijiji (ähnlich wie Google Kleinanzeigen) sowie die Facebook-Gruppe des International Office der University of Ottawa waren meine ersten Anlaufstellen. Mir war es wichtig, in der Nähe der Universität zu wohnen, da die Busse in Ottawa im Winter nicht immer zuverlässig fahren. Bei der

Suche einer Unterkunft ist Geduld gefragt: Gerade Zimmer, die nur für ein Semester untervermietet werden, werden in der Regel maximal zwei Monate vorher online gestellt. Das International Office empfiehlt sogar, zwei bis drei Wochen früher anzureisen und sich erst vor Ort eine Unterkunft zu suchen. Da die Orientierungsveranstaltung für das Wintersemester jedoch bereits am ersten Freitag im Januar stattfindet, war dies für mich keine Option. Online fand ich eine Untermiete in einer Zweier-WG in zehn Minuten Laufdistanz zum Campus im Studierendenviertel Sandy Hill. Die Miete in Ottawa selbst ist teuer – in der Regel mindestens \$600. Günstiger kann man auf der anderen Seite des Ottawa River in Gatineau, Québec wohnen.

Reisen

Das Wintersemester bietet den großen Vorteil, dass ihr (sofern ihr nicht sofort zum Sommersemester in Bremen wieder einsteigt) im Anschluss an das Semester in aller Ruhe Kanada bereisen könnt. Im Mai ist in den meisten Orten noch keine Hochsaison, was die Suche nach Unterkünften und Flügen erleichtert. Das hat jedoch auch seinen Grund: In den Rocky Mountains, inklusive der Nationalparks Banff, Jasper und Yoho liegt beispielsweise noch sehr viel Schnee. Der öffentliche Nahverkehr ist eingeschränkt, manche Trails sind noch unpassierbar und viele der türkisblauen Seen noch zugefroren. Trotzdem lohnt sich ein Besuch auf jeden Fall! In den größeren Städten ist dagegen schon der Frühling eingekehrt, auch wenn sich auch hier die Besucherzahlen noch in Grenzen halten.

Nach der Rückkehr

Weil ich mich zurzeit noch in Kanada befinde, kann ich zu diesem Punkt noch nicht viel sagen. Da ich keine ausstehenden Rechnungen habe, sollte mein Transcript of Records inzwischen an das International Office in Bremen versandt worden sein. Ich werde es dort abholen können, sobald ich zurück bin. Anschließend muss ich mit den Auslandsbeauftragten meines Fachbereichs die Umrechnung der kanadischen Noten absprechen. Da die Buchstaben von A bis F dem deutschen Notensystem sehr ähnlich sind, erwarte ich hierbei keine größeren Probleme.

Fazit

Dadurch, dass dies nicht mein erstes Auslandssemester im anglophonen Raum war, wusste ich bereits, was mich erwarten würde. Kanada und Australien sind sich tatsächlich sehr ähnlich. Mit ein paar zusätzlichen Jahren Erfahrung habe ich jedoch ganz andere Aspekte aus dem Semester mitgenommen. Meine Kurse haben es mir ermöglicht, meinen Studienschwerpunkt auf eine Weise zu vertiefen, die in Bremen so nicht möglich gewesen wäre. Ich habe sogar Anregungen für ein eventuelles Promotionsthema bekommen. Gleichzeitig habe ich durch den frontalen und verschulten Unterrichtsstil in Ottawa mein sehr eigenverantwortliches Studium in Bremen wieder aufs Neue wertschätzen gelernt.